



Foto: Haderfeldt

Die Durchfallquote beträgt bis zu 85 Prozent. kicker-Redakteur Michael Ebert (Foto) hat sich der Herausforderung trotzdem gestellt. Er nahm an der Prüfung zum **SPIELERVERMITTLER** teil.

Morgens um 9 Uhr herrscht an diesem Donnerstag Hochbetrieb. Vor dem Holiday Inn Frankfurt Airport North steht eine Gruppe von Männern, zieht nervös an Zigaretten und nestelt immer wieder an Unterlagen. Sie beschäftigt nicht etwa die Frage, ob wegen des Vulkanausbruchs auf Island der gebuchte Flug ausfällt. In ein paar Minuten beginnt drinnen die Spielervermittlerprüfung des DFB. Grund genug, aufgeregt zu sein, schließlich beträgt die Durchfallquote bis zu 85 Prozent.

163 Teilnehmer sind es diesmal, so viele wie nie zuvor. Wegen des Andrangs musste der Fußballverband in ein Hotel ausweichen, wo die Sitzungsräume Odenwald, Rhein-Main, Taunus und Römerberg zu einem großen Saal zusammengelegt wurden. Die Tagungsräume der Sportverbände waren zu klein geworden, um der Massen Herr zu werden.

Unter den Prüflingen gibt es ganz wenige Frauen, ihr Anteil beträgt zwei, drei Prozent. Abgesehen davon ist die Gruppe äußerst heterogen. Einige Teilnehmer erfüllen das Klischee vom unseriösen Spielervermittler augenscheinlich gleich in mehrfacher Hinsicht. Nicht wenig werden angelockt vom großen Geld, das es in dem Metier zu verdienen gibt. In Gesprächen merkt man, dass sie sich nur wenige Gedanken machen, welche Leistung sie einbringen wollen. Sie denken vor allem an Geld verdienen und hoffen, möglichst schnell den ersten großen Transfer zu tätigen. Der Spielervermittlerausweis mit dem offiziellen DFB-Logo soll die Lizenz zum Geldrücken werden. Wer so denkt, ist von großem Optimismus und einer gehörigen Portion Naivität besetzt.

Der weitaus größte Teil der Prüfungsteilnehmer scheint jedoch zu wissen, dass das Geschäft komplizierter ist. Einige arbeiten bereits in Spielerberatungsgesellschaften, Wirtschaftskanzleien oder Unternehmensberatungen. Sie haben Kontakte und Erfahrungen und den Einblick, wie mühsam und teuer es sein kann, einen jungen

Die Lizenz zum Geldrücken

Spielervermittler Prüfungsfragen Bogen_2

16. Welches Organ des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) ist zuständig für die Erteilung und Entziehung der Zulassung von Vereinen und Kapitalgesellschaften zur 3. Liga und zur dreigeteilten Regionalliga?

- DFB-Vorstand
- DFB-Spielausschuss
- DFB-Kontrollausschuss

17. Welche der folgenden Aussagen ist zutreffend?

- Im Bereich der 3. Liga dürfen ausschließlich Vertrags- und Lizenzspieler eingesetzt werden.
- Im Bereich der 3. Liga sollen ausschließlich Vertrags- und Lizenzspieler eingesetzt werden.
- Im Bereich der 3. Liga dürfen ausschließlich Vertragsspieler und Amateure eingesetzt werden.

18. Welche Rechtsfolge tritt ein, wenn ein bereits zugelassener Verein der 3. Liga für die Dauer von 3 Monaten weniger als zwölf deutsche Vertragsspieler verpflichtet hat?

- Die Zulassung des Vereins zum Spielbetrieb der 3. Liga muss entzogen werden.
- Die Zulassung des Vereins zum Spielbetrieb der 3. Liga kann entzogen werden.
- Die Zulassung des Vereins zum Spielbetrieb der 3. Liga bleibt unberührt.

19. Wie hoch muss das vertraglich vereinbarte Bruttogrundgehalt eines Lizenzspielers der Bundesliga mindestens sein, damit der Spieler auf die Anzahl der lokal ausgebildeten Spieler des Vereins nach § 5 a der Lizenzordnung Spieler (LOS) angerechnet wird?

- 25 % der Beitragsbemessungsgrenze für die gesetzliche Rentenversicherung.
- 30 % der Beitragsbemessungsgrenze für die gesetzliche Rentenversicherung.
- 50 % der Beitragsbemessungsgrenze für die gesetzliche Rentenversicherung.

Vier Fragen aus der Prüfung zum Spielervermittler, die deutlich machen, wie sehr es auf Detailwissen und eine gute Vorbereitung ankommt. Hätten Sie die Antworten gewusst? Die richtigen Lösungen: 16b, 17b, 18a, 19c.

Fußballer über Jahre zu fördern, womöglich gar Geld zu investieren, damit sich das Talent kurz vor dem ersten Profivertrag, bei dem es endlich auch für den Berater Geld zu verdienen gibt, für einen anderen Spielervermittler entscheidet, der den Rahmen abschöpft.

Obwohl die DFB-Prüfungen bereits seit Jahren durchgeführt werden, wird Transparenz dabei immer noch kleingeschrieben. Medienvertreter werden nicht als offizielle Beobachter zugelassen, die Prüfungsfragen werden auch im Nachhinein geheim gehalten.

Andererseits kann jeder, der ein tadelloses polizeiliches Führungszeugnis vorlegen kann,

250 Euro Prüfungsgebühr bezahlt und mindestens zwei Jahre in Deutschland wohnt, teilnehmen, was den kicker-Reporter zum Selbstversuch bewog. Als mich DFB-Direktor Helmut Sandrock kurz vor der Prüfung im Prüfungssaal erkannte, sagte er: „Ich wollte Sie schon des Raumes verweisen lassen.“ Da hatte er längst recherchiert, dass ich auf der Liste der Prüfungskandidaten stehe. Als ich durchblicken lasse, dass ich womöglich gar nicht das Metier wechseln, sondern über die Prüfung berichten will, wird die Laune nicht unbedingt besser. Journalisten sind hier keine gern gesehene Gäste, Fotografieren ist gar völlig untersagt. Dazu passt, dass mir nach der Prüfung

sogar der vom Hotel ausgelegte Schmierblock abgenommen wird.

Der Startschuss zur Prüfung erfolgt mit einigen Minuten Verspätung. Manche Teilnehmer mussten vor Aufregung auf die Toilette, kommen verspätet zurück. Nach Prüfungsbeginn ist das Austreten nur noch in Begleitung eines DFB-Aufpassers gestattet. Mobiltelefone müssen ausgeschaltet werden, schließlich lassen sich darauf Informationen speichern. Gesetzestexte sind ebenfalls nicht zugelassen. Auf dem Tisch sind nur die Prüfungsfragen, Schmierzettel, Stifte, ein Riegel Pfefferminzbonbons und ein Taschenrechner, mit dem etwaige Transferentschädigungen oder Solidaritätsschulungen ausgerechnet werden können, erlaubt.

Der Prüfungsbogen umfasst elf DIN-A4-Seiten. Während die fünf DFB-Fragen inklusive Antworten auf einem Blatt Platz finden, sind die 15 FIFA-Fragen

deutlich komplex, dass manche zu beurteilenden Fälle bis zu einer Seite beanspruchen. Die Aufgaben betreffen die Themenbereiche Disziplinar-, Schutz Minderjähriger, Spielervermittlerregelung, Spielordnung sowie die Rechts- und Verfahrensordnung.

Für 20 Fragen sind 90 Minuten Zeit, was lang annimmt. Bei normalem Arbeitstempo ist man nach 30 bis 40 Minuten durch. Danach besteht Gelegenheit, die Einschätzungen zu den sehr ausführlich beschriebenen Sachverhalten zu überdenken. Nicht selten unterscheiden sich zwei von drei vorgegebenen Antworten nur minimal. Die Teilnehmer fühlen sich nicht selten in die Irre geführt. Es erweckt den Anschein, als habe es Methode, bis zu 85 Prozent der Teilnehmer durchfallen zu lassen.

Einige der Spielervermittler in spe sind aber auch einfach nur schlecht vorbereitet. Nur ein Teil will oder kann sich jene Seminare leisten, die im Vorfeld immer häufiger angeboten werden. Ein zweitägiger Lehrgang kostet rund 600 Euro. So büffelten Wochen vor der Prüfung in einem Hotel im Gewerbegebiet von Riedstadt

in der Nähe von Darmstadt 18 angehende Spielervermittler bei Tom Eilers (40). Der ehemalige Profitörhüter (Darmstadt98, Mainz05), im Hauptberuf Rechtsanwalt, bietet solche Seminare seit geraumer Zeit an. Auf Wunsch gibt es sogar Einzelunterricht oder in Kleingruppen – gegen Aufpreis, versteht sich.

Nicht selten werden Eilers oder seine Mitarbeiter von angehenden Spielervermittlern gebucht, die im ersten Anlauf an der Prüfung gescheitert waren und nun ein weiteres Mal ihr Glück versuchen. Sie werden gezielt auf den Prüfungsstoff hingeführt, mit Unterlagen versorgt und müssen die umfangreichen Reglements von FIFA, DFL und DFB nicht auf eigene Faust durchkämpfen. Was aber prinzipiell möglich ist. Monate vor dem Prüfungstermin teilt der DFB mit, welche FIFA-Zirkulare (Rundschreiben), Satzungen, Statuten und Ausführungsbe-

Die Teilnehmer fühlen sich nicht selten in die Irre geführt.

stimmungen die Grundlagen für die Prüfung sind. Dabei kommen gut 1000 Seiten Prüfungsstoff zusammen, die teilweise recht wenig mit dem Dasein als Spielervermittler zu tun haben. Wie diesmal die Frage, ob und wann ein DFB-Pokalspiel per Sportgerichts Urteil wiederholt werden kann, wenn die nächste Runde bereits ausgetragen wurde (Antwort: Nur wenn vorher ein Verfahren eingeleitet worden war).

Mindestens 14 von 20 Fragen müssen richtig beantwortet werden, um die begehrte Spielervermittlerlizenz des DFB zu erhalten. Sie ist fünf Jahre gültig, danach muss die Prüfung wiederholt werden. Ob ich zu den Glücklichen gehöre, bekomme ich wie alle 163 Teilnehmer in dieser Woche vom DFB mitgeteilt. Wer den Spielervermittlerausweis ausgestellt bekommen will, muss noch den Kodex zur Berufsethik unterzeichnen und die Original-Police einer Berufshaftpflicht (500 000 Euro Versicherungssumme, Jahresprämie je nach Anzahl der betreuten Spieler ab 850 Euro) innerhalb von sechs Monaten seit dem Prüfungstag vorlegen. Danach bleibt nur noch die Möglichkeit einer erneuten Teilnahme.

Geldgräberstimmung: Pro Saison zahlen 1. und 2. Liga rund 45 Millionen Euro an Berater

5207 lizenzierte Spielervermittler gibt es weltweit, 267 in Deutschland. Seit 1994 führen die nationalen Fußballverbände von der FIFA koordinierte Prüfungen durch, zunächst mündlich, seit 2001 schriftlich. Die Zahl der Teilnehmer steigt von Jahr zu Jahr. Im April und im September werden weltweit am gleichen Tag jeweils um 10 Uhr Ortszeit Prüfungen abgehalten. Vor wenigen Tagen nahmen in 70 Ländern rund 1000 Bewerber teil. Laut den FIFA- und DFB-Sat-

zungen dürfen ausschließlich lizenzierte Spielervermittler an Transfers mitwirken. Die Bestimmung wird jedoch regelmäßig unterlaufen. Geahndet wird das äußerst selten, weil die Parteien im Zweifelsfall behaupten, dass bei den entscheidenden Gesprächen ein Rechtsanwalt, dem die Beratung generell erlaubt ist, oder ein anderer lizenzierte Vermittler, unter Umständen aus der gleichen Agentur, federführend waren. Pro Saison zahlen die Vereine der Bundesliga und 2. Liga rund 45 Millionen Euro an

Berater. Undurchsichtig ist, welche Leistungen für das Geld erbracht werden, was von Agentur zu Agentur sehr unterschiedlich sein kann. Der Weltverband plant, 2011 oder 2012 die Spielervermittlung wieder jedermann zu gestatten. Der DFB hingegen will an der Lizenzierung festhalten. Dafür plädiert auch die Deutsche Fußballspieler-Vermittler-Vereinigung (DFVV). „Es ist wichtig, gewisse Qualitätsmerkmale zu setzen“, betont Geschäftsführer Gregor Reiter. **meb**